

Sechs Höhlen – zwei Täler – ein Welterbe

Sechs Höhlen im Ach- und Lonetal sind seit 9. Juli 2017 UNESCO-Welterbe

Seit 9. Juli 2017 sind sechs Höhlen und die umliegende Landschaft im Ach- und Lonetal unter dem Titel „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen. Das entschied die 41. UNESCO-Welterbe-Komiteesitzung in Krakau.

„Die Verleihung des Welterbe-Status für Höhlen der ältesten Eiszeitkunst ist eine fantastische Nachricht, mit Schubkraft für unsere ganze Region“, kommentierten die Landräte Heiner Scheffold (Alb-Donau-Kreis), Thomas Reinhardt (Heidenheim) und Oberbürgermeister Gunter Czisch (Stadt Ulm) die in Krakau gefallene Entscheidung der UNESCO. Jetzt gelte es, die Zusammenarbeit für eine gut vernetzte touristische Präsentation der Höhlen und Präsentationsorte der Eiszeitkunst in der Region deutlich zu verstärken. „Wir wollen gemeinsam noch mehr Menschen diese einzigartigen Werke in unserer Region nahebringen. Daran arbeiten wir gemeinsam“, erklärten beide Landräte und der Oberbürgermeister.

Die Anerkennung als Welterbe-Stätte betrifft die Höhlen

- Hohle Fels (Schelklingen / Alb-Donau-Kreis),
- Geißenklösterle und
- Sirgenstein (beide Blaubeuren / Alb-Donau-Kreis) – alle im Achtal gelegen – sowie
- die im Lonetal gelegenen Höhlen Bockstein (Öllingen / Alb-Donau-Kreis),
- Hohlenstein (Asselfingen / Alb-Donau-Kreis)
- und Vogelherd (Niederstotzingen / Landkreis Heidenheim).

Sie sind als Welterbe-Stätte nun den Pyramiden von Gizeh, der Großen Mauer in China, der Inka-Bergfestung Machu Picchu in Peru oder in Deutschland dem Speyerer Dom sowie den Altstädten von Lübeck und Regensburg gleichgestellt.

Ein Kultursprung vor 40.000 Jahren am Rande der Schwäbischen Alb

Dort, wo sich die Schwäbische Alb dem Alpenvorland zuneigt, hat sich vor 40.000 Jahren ein gewaltiger Sprung in der Entwicklung hin zum modernen Menschen ereignet. In der Region nahe Ulm, im Alb-Donau-Kreis und im Landkreis Heidenheim fing der eiszeitliche Mensch an, figürliche Darstellungen von Tieren und Menschen sowie die weltweit ersten Musikinstrumente zu erdenken und zu erschaffen.

Die ältesten figürlichen Kunstwerke und Musikinstrumente der Menschheit wurden von Archäologen in mehreren Höhlen entdeckt, im Achtal bei Schelklingen und Blaubeuren (Alb-Donau-Kreis) sowie im Lonetal (Alb-Donau-Kreis/Landkreis Heidenheim).

Die ersten Darstellungen von Menschen, Tieren und Mischwesen sind Beleg für die Entstehung des modernen menschlichen Geistes, der sich in Kunst, Symbolen, Musik, Ritualen und Glaubensvorstellungen ausdrückte.

Herausragende Funde

Zu den bekanntesten Funden, die in Museen in der Region besichtigt werden können, gehören der Löwenmensch aus dem Hohlenstein (heute im Ulmer Museum), die „Venus aus dem Hohle Fels“ (Urgeschichtliches Museum Blaubeuren), das Mammut aus dem Vogelherd (Archäopark Vogelherd Niederstotzingen), der Wasservogel aus dem Hohle Fels (Urgeschichtliches Museum Blaubeuren).

Diese Skulpturen aus Mammutelfenbein haben ein Alter von rund 40.000 Jahren und eine Größe von vier bis sechs Zentimetern (der Löwenmensch aus dem Hohlenstein-Stadel hat eine Höhe von 31 Zentimetern).

Die ältesten Musikinstrumente, Flöten aus Vogelknochen oder Mammutelfenbein sind im Urgeschichtlichen Museum Blaubeuren zu sehen, beispielsweise die Elfenbeinflöte aus dem Geißenklösterle.

Der lange Weg zum Welterbe

- | | |
|---------------|--|
| 1860er Jahre: | Erste Ausgrabungen im Lonetal am Hohlenstein und im Achtal am Hohle Fels durch den Archäologen Oscar Fraas. Erkennung der archäologischen Relevanz dieser Fundstellen. |
| 1931 - 1939: | Weitere Grabungen durch Gustav Riek (Vogelherd) sowie Robert Wetzel und Otto Völzing (Hohlenstein). Erste Funde der weltweit bekannten Elfenbeinschnitzereien. |
| 1978: | Die UNESCO führt die Welterbeliste ein und erklärt 12 Stätten weltweit zum UNESCO-Welterbe. Heute umfasst diese Liste 1073 Stätten in 167 Ländern. Darunter 42 in Deutschland. |
| 2009: | Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Ehrenamt vereinbaren am 21.04.2009 im Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen einen Antrag zu stellen, die Höhlen im Ach- und Lonetal in die Welterbeliste aufzunehmen. |
| 2012: | Beginn der Arbeiten am Welterbeantrag im Landesamt für Denkmalpflege. |
| 2014: | Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Weltkultursprung“. Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Ehrenamt schließen sich zusammen, um das Thema Eiszeitkunst in der Öffent- |

lichkeit bekannter zu machen und Funde und Fundorte zu schützen.

1. Februar 2016: Einreichung des Welterbeantrags mit rund 900 Seiten bei der UNESCO in Paris.
9. Juli 2017: Anerkennung der „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ als UNESCO-Welterbe.

Präsentationsorte der Fundstücke in der Region

Die Funde selbst zählen nicht zum UNESCO-Welterbe, da bewegliche Objekte grundsätzlich nicht in die Welterbeliste aufgenommen werden können. Die Eiszeitkunstfunde haben jedoch aufgrund ihrer Einzigartigkeit maßgeblich dazu beigetragen den Welterbetitel zu erhalten.

Urgeschichtliches Museum Blaubeuren

Im „urmu“ machen eiszeitliche Szenarien, interaktive Elemente, Film- und Praxisstationen das Leben der Eiszeitkünstler begreifbar. Ausgestellt werden in den Schatzkammern der Eiszeitkunst unter anderem die originale Venus vom Hohle Fels sowie Originale der ältesten Musikinstrumente der Menschheit.

Archäopark Vogelherd Niederstotzingen

Der Archäopark mit Vogelherdhöhle ist Informations- und Erlebniszentrum im Lonetal. Aktionsplätze, Mitmachprogramme, Erlebnisführungen und die Schatzkammer mit dem Original des Mammuts und eines Höhlenlöwen lassen die Welt der Eiszeitkünstler lebendig werden.

Museum Ulm

Das Museum Ulm ist ein kunst- und kulturgeschichtliches Universalmuseum mit herausragenden Sammlungsbeständen von weltkultureller Bedeutung. Absoluter Höhepunkt ist die Ausstellung der Originalfigur des Löwenmenschen.